

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Identitätsbildung in der Späten Moderne	13
2.1 Zugänge zum Identitätsbegriff	13
2.2 Ansätze im aktuellen Identitätsdiskurs	16
2.3 Identitätsbildungsprozesse in der Adoleszenz	20
2.4 Identitätsbildung in Jugendverbänden	23
2.5 Konstruktionen des Selbst	25
2.5.1 Konstruktionen des Selbst unter aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen	25
2.5.2 Hitzler/Honer: das reflexive Selbst-Identität als Bastelexistenz	29
2.5.3 Keupp: das kreative Selbst-Identitäten als Patchwork und Crazy Quilt	32
2.5.4 Kritische Betrachtung der beiden Identitätskonzepte	44
2.5.5 Bauman: das vertriebene Selbst? Identitäten im Paradoxon konsumistischer Freiheiten	48
2.6 Kollektive Identitäten	52
2.7 Posttraditionale Gemeinschaften und Prozesse der Vergemeinschaftung	58
2.7.1 Tönnies: Gemeinschaft und Gesellschaft	59
2.7.2 Plessner: Grenzen der Gemeinschaft	66
2.7.3 Bauman: Nichtexistente Gemeinschaften	74
3. Das Forschungsfeld: PfadfinderInnenverbände, Wandervogelbünde und Jungenschaften	85
3.1 Verortung und Heteronomie des Bündischen	85
3.2 Der historische Ursprung	86
3.2.1 Die Entstehung des Wandervogels	88
3.2.2 Die historische Entstehung der Pfadfinder und Pfadfinderinnen	90
3.2.3 Die historische Entstehung der Jungenschaften	94
3.3 Die epochale Weiterentwicklung	95
3.3.1 Die Weimarer Zeit	95

3.3.2	Die nationalsozialistische Zeit	96
3.3.3	Die Zeit der Neuentstehungen und Umbrüche nach dem Zweiten Weltkrieg	96
3.4	Frauen und Mädchen in der Geschichte der bürgerlichen Jugendbewegung	98
3.5	Die Pädagogisierung des Pfadfindens	105
3.6	Kritische Einordnung der bündischen Elemente und pfadfinderischen Erziehungsideen	107
4.	Kollektivität und Individualität: Zentrale Aspekte der Identitätsbildung im historischen und aktuellen bündischen Kontext	111
5.	Biographische Zugänge zu Identitätsbildungsprozessen	123
5.1	Biographie, Bildung und Identität	123
5.2	Identität, Biographie und Geschlecht	126
5.3	Das Paradigma der „Narrativen Identität“	134
6.	Das empirische Konzept der Untersuchung	139
6.1	Die Einbettung der Arbeit in das Feld der qualitativen Sozial- und Biographieforschung	139
6.2	Methodisches Forschungsdesign der Arbeit: das narrationsstrukturelle Verfahren von Fritz Schütze	142
6.3	Methodisches Vorgehen	157
6.3.1	Datenkorpus und Fallauswahl	157
6.3.2	Darstellung und Reflexion des eigenen Forschungsprozesses	162
6.3.3	Die Funktion des Argumentierens in der vorliegenden Arbeit	169
6.3.4	Kritische Betrachtung des Erzählstimulus	172
7.	Einzelfallportraits und weitere Falldarstellungen	175
7.1	Einzelfallportrait ANNETTE KRÜGER: Die Zeit in der Jungenschaft: Auf der Suche nach Gemeinschaftlichkeit als Kompensation einer familiären Basisdisposition	175
7.1.1	Kurzbiographie	175
7.1.2	Kontaktaufnahme und IntervIEWSITUATION	177

7.1.3	Biographische Gesamtformung	178
7.1.4	Wissensanalyse	207
7.1.5	Zur Bedeutung von Individualität und Gemeinschaft	208
7.2	Einzelfallportrait TANJA SCHUSTER: Die Zeit bei den Pfadfinderinnen als Raum persönlicher Emanzipation und emotionaler Verbundenheit	212
7.2.1	Kurzbiographie	212
7.2.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation	213
7.2.3	Biographische Gesamtformung	213
7.2.4	Wissensanalyse	241
7.2.5	Zur Bedeutung von Individualität und Gemeinschaft	245
7.3	Einzelfallportrait MARTINA KÜRSCHNER: Identitätsentwicklung aus der Verankerung im „Pfadfinden“ als biographische Basisstrategie	247
7.3.1	Kurzbiographie	247
7.3.2	Kontaktaufnahme und Interviewsituation	249
7.3.3	Biographische Gesamtformung	250
7.3.4	Wissensanalyse	269
7.3.5	Zur Bedeutung von Individualität und Gemeinschaft	271
7.4	Kurzportraits	273
7.4.1	JUDITH WEBER: Pfadfinderin-Sein zwischen Dienst und Generationenvertrag	274
7.4.2	MAIKE BAUER: Das Pfadfinderversprechen als Verständigungsmoment einer gesellschaftlich-sozialen Grundhaltung	281
7.4.3	BARBARA KÜSTER: Die Institutionsstruktur als Lernraum personaler Präsenz und kritischer Auseinandersetzung	286
7.4.4	SONJA SCHREIBER: Der pfadfinderische Erfahrungsraum als Basis beruflicher Weiterentwicklung	293
7.4.5	MARIA GÄRTNER: Politisches Engagement als konsequente Weiterführung der pfadfinderischen Erfahrungen	297
7.4.6	MONIKA MÜLLER: Pfadfinden als elitäres Bildungsmodell	304
7.4.7	CLAUDIA BÄCKER: Pfadfinden als eigene Form, das Christin-Sein zu leben	310

7.4.8	SABINE GERBER: Bündische Formen als Transmitter persönlicher Anerkennung	317
7.4.9	KATJA FÄRBER: Die Reinszenierung des Wandervogels als Ausbruchversuch und Zeit persönlicher Sinnhaftigkeit	323
8. Fallkontrastierung und Typenbildung		329
8.1	Theoretische Grundlagen der Kontrastierung	329
8.2	Präsentation und inhaltliche Darstellung der Vergleichsdimensionen	334
8.2.1	Biographische Dispositions- und Sozialisationsfaktoren	336
8.2.2	Charakteristische Dimensionen der bündischen Zeit	341
8.2.2.1	Identität des Bundes	341
8.2.2.2	Grundhaltungen und Interaktionsstrukturen	342
8.2.2.3	Biographisierung von Hierarchisierung	346
8.2.2.4	Selbstbild	349
8.2.3	Biografischer Selbstentwurf und Transfer	352
9. Theoriebildung		361
9.1	Genese biographischer Basisdispositionen	362
9.2	Das Bündische als Erfahrungsraum von Vergemeinschaftungs- prozessen und als Bildungsraum kollektiver Identitäten	364
9.3	Die Bedeutung der reflektierten Gemeinschaftserfahrung für die Herausbildung einer Haltung gesellschaftlicher Partizipation	369
10. Resümee und Ausblick		375
Abbildungsverzeichnis		383
Abkürzungsverzeichnis		383
Literaturverzeichnis		385